

WVT

DER WIRTSCHAFTSTREUHÄNDER



WP
SPEZIAL

04/2013

www.vwt.at

INHALTE

Rief

FTS-Alter Wein in neuen Schläuchen

Fekter

7 Fragen an die Finanzministerin

Priester

ImmoEST

Bendlinger

Das neue Entsendeprivileg ab 2013

Moritz

Steuerabkommen mit Liechtenstein

Bauer, Baritsch

Neues Korruptionsstrafrecht

Schlager

Umsatzsteuerliche Normalwertregelung

Brogányi

Rechnungslegung-Kontrollgesetz

Gerhard Fassel

Wie ein Hauch von Erinnerung

von Kurt Ebner



Gerhard Fassel

Die Großgemeinde Pottendorf besteht aus vier Ortsteilen und liegt circa 40 Kilometer südlich von Wien, im Bezirk Baden, direkt an der Grenze zum Burgenland. Wenn man im Ortsteil Pottendorf, der dieser Großgemeinde den Namen gegeben hat, von der Hauptdurchzugsstraße, der Bundesstraße 60, abzweigt und in den Ortskern fährt, so kommt man nahezu automatisch in die Esterhazystraße. Diese Straße ist zwar nicht übermäßig lang, gibt sich aber sehr großzügig und feudal mit altem Baumbestand und Grünstreifen zwischen den Parkplätzen, die den Gehsteig von der Fahrbahn trennen.

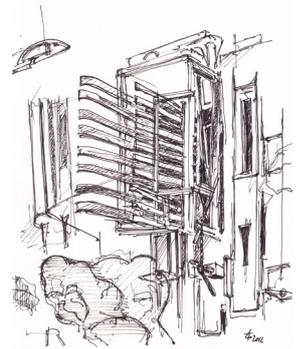
In der Mitte der Häuserfront, die diesen dörflichen Boulevard begrenzt, zwischen

einem Frisörladen und dem Büro der Caritas, findet man ein unauffälliges, grau gestrichenes Eingangstor. Tritt man jedoch durch dieses Tor hindurch, so eröffnet sich dem Besucher eine Welt aus Farbe, Form und frei entfalteter Natur. Man befindet sich mitten im Kosmos von Gerhard Fassel. Wohin auch immer man seinen Blick schweifen lässt, wohin auch immer man seine Schritte lenkt – künstlerische Arbeit ist allgegenwärtig.

Gerhard Fassel, Jahrgang 1963, hat seine Kindheit und Jugend in Pottendorf verbracht. Die Tischlerwerkstatt seines Vaters befand sich in der Thorntongasse. Mit einem Blick auf das Werk des Künstlers mutet diese Adresse beinahe wie eine Prophezeiung an. John Thornton war

jener englische Techniker, der im Auftrag österreichischer Adelige die Pläne für den Bau von Spinnmaschinen nach Pottendorf gebracht hat, wo Anfang des 19. Jahrhunderts die mittlerweile legendäre Spinnerei errichtet wurde. Dieses Symbol der einstmaligen fortschreitenden Industrialisierung ist nach seinem Niedergang in den Siebzigerjahren des vorigen Jahrhunderts heute nur noch eine Erinnerung in den Köpfen der alteingesessenen Pottendorfer.

Diese Kommen und Gehen von Mensch und Maschine ist ein ständig wiederkehrendes Motiv in Fassels Arbeiten. Die Maschine muss vom Menschen bedient werden, um die ihr zugeordnete Aufgabe erfüllen zu können. Andererseits jedoch



Zeichnung oben:
 "Rubensparaphrase, Boreas entführt Oreithya", Kohle auf Papier, 42/29 cm, 2011, Malerei rechts oben: "Griff, Rubensparaphrase, Boreas entführt Oreithya", Acryl auf Baumwolle, 70/60 cm, 2011, Malerei links unten: "Rubensparaphrase, Boreas entführt Oreithya", Acryl auf Baumwolle", 145/140 cm, 2011,

hat sich die Menschheit über Jahrhunderte hinweg von Maschinen abhängig gemacht, wodurch eine Symbiose geschaffen wurde, die ohne tiefgreifende Konsequenzen nicht mehr aufzulösen ist. Unumstößlich und zweifelsfrei ist das Phänomen, dass die Maschine den Menschen überleben kann. Tote Materie

überdauert lebende Organismen, allerdings um den Preis, dass sie alleingestellt keinen Zweck mehr erfüllt. Der vergängliche Mensch ist in Fassels Bildern oft ein verwischter Schemen – bereits umgeben von einem Hauch von Erinnerung.

Die Tatsache, dass Gerhard Fassel auch

heute in Pottendorf lebt und arbeitet, schreibt der Künstler eher dem Zusammentreffen verschiedener, teils familiär bedingter, Lebensumstände zu, als einer persönlichen Verwurzelung mit dem Ort, in dem er aufgewachsen ist. Bereits während seiner Schul- und Studienzeit und umso mehr im Rahmen seiner Berufstätig-



"Figur auf Egge", 1997

tigkeit als Architekt hat Gerhard Fassel zahlreiche Gelegenheiten benutzt, um die Welt kennenzulernen.

Schon als HTL-Schüler verbrachte er die Sommerferien regelmäßig bei einem Onkel auf den kanadischen Queen-Charlotte-Inseln. Nach der Matura folgte ein Jahr in Kuwait als Interior Designer. Und als bereits erfolgreicher Architekt in Österreich packte er wieder seine Koffer, um mit einem chinesischen Studienkollegen in der Volksrepublik China verschiedenste Architekturprojekte durchzuführen.

Wieder mit großem Erfolg. Dazwischen unternahm er immer wieder kürzere Reisen in verschiedenste Länder dieser Welt.

All die Bilder, die dieses ereignisreiche Leben im Kopf von Gerhard Fassel haben entstehen lassen, fanden nach und nach den Weg auf die Leinwand oder in die Skulpturen des vielseitig talentierten Künstlers.

Neben den Arbeiten mit starkem Bezug zur Arbeitswelt stellt Fassel auch oftmals die Natur in den Mittelpunkt seines Schaffens – nicht zuletzt aus den Erinnerungen an seine Aufenthalte auf den Queen-Charlotte-Inseln.

Auf die offensichtliche Diskrepanz zwischen diesen Motiven angesprochen, verweist der Künstler auf die Parallelität zum Schaffen eines Schriftstellers. Er würde die Naturbilder als Gedichte bezeichnen und die Bilder der Arbeitswelt als Prosatexte.

Mit dieser Interpretation ist allerdings nahezu ein Maximum an Bereitschaft erreicht, die der Künstler zeigt, wenn er gebeten wird, seine Arbeiten zu erklären. Gerhard Fassel überlässt es lieber dem Betrachter seiner Arbeiten herauszufinden, welcher Inhalt sich eröffnet. Jeder Mensch sieht Kunstwerke auf der Grundlage seines ganz persönlichen Erfahrungsschatzes.

Die Leinwand bzw. die Skulptur ist jener Schnittpunkt, an dem sich die Bilder aus dem Kopf des Künstlers mit den Bildern aus dem Kopf des Betrachters treffen.

Nur so könne gemäß Gerhard Fassel eine gültige Interpretation entstehen.

Angesprochen auf die vielfältigen Techniken, die er verwendet, erklärt der Künstler nur: „Das sind die Äste meines Stammes.“ Das katalogisierte Werk umfasst derzeit einige hundert Ölbilder, in ihrer Technik oftmals erweitert um die Verwendung ergänzender Materialien wie Textilien, Sand und Kies, weiters zahlreiche Objekte und unzählige Zeichnungen und Skizzen, die sowohl auf Papier, wie auch mittels Graphic Board, hergestellt wurden.

Häufig werden diese beiden Methoden des Zeichnens auch miteinander verschnitten: zeichnen, scannen, elektronisch ergänzen, ausdrucken, händisch ergänzen, scannen, usw. Die Arbeit mit Ölfarbe resultiert aus einer tiefen

künstlerischen Überzeugung. Auf die Frage, warum er nicht die handwerklich problemloseren Acrylfarben verwende, antwortet der Künstler mit aller Entschiedenheit, dass sie nicht jene Farbigkeit und Textur zu leisten vermögen, die er sich für seine Bilder vorstellt.

Nach Vollendung eines halben Lebensjahrhunderts und mit dem Rückblick auf zahlreiche Erfolge als Architekt im In- und im Ausland, trägt sich Gerhard Fassel nun mit der Absicht, dem künstlerischen Schaffen in seinem Leben einen gewichtigeren Platz einzuräumen.

Er möchte sich in Zukunft mehr Zeit nehmen, um seine Arbeit der kunstinteressierten Öffentlichkeit in größerem Umfang zugänglich zu machen.

Wir dürfen gespannt sein!

"Arbeit 4", 2012, 145 x 180 cm





"Blitzlicht", Acryl auf Jutegewebe, 190/200 cm, 2009



"Blitzlicht", Acryl auf Jutegewebe, 190/200 cm, 2009



"Blitzlicht", Acryl auf Jutegewebe, 190/200 cm, 2009

Gerhard Fassel

- Geboren im März 1963
- Sechs Jahre Kindheit in Pottendorf
- Vier Jahre Volksschule in Pottendorf
- Vier Jahre bei den Brüdern Don Bosco in Unterwaltersdorf
- Fünf Jahre HTL für Innenausbau in Mödling
- Ein Jahr Kuwait bei Najeeb al Mutawa co.e.ll
- Kaum zurück - Bundesheer
- Studium an der Akademie der bildenden Künste
Neun Semester an der Meisterklasse Gustav Peichl
Ein Jahr in Finnland - Stipendium des
Wissenschaftsministeriums
- 1990 Diplom - Meisterschulpreis
- Dazwischen Studien- und andere Reisen - auch Arbeit
- Seit mehr als 20 Jahren - der sogenannte Ernst des Lebens
Architektur - Malerei - Architektur - Malerei
- Zusammenarbeit mit Christoph Karl von 1993 bis 2000
- Zusammenarbeit mit Chen Limin ab 1998
- Die Malerei setzt sich durch - Ausstellungen im In- und
Ausland
- *Derzeit lebt und arbeitet Gerhard Fassel in Pottendorf.*

KONTAKT:

Gerhard Fassel, Esterhazystraße 8, 2486 Pottendorf, Österreich

atelier@fassel.at | www.fassel.at